Laudatio Kulturpreis 2026 für Eleni Tsakalidis – von Dr. Stephanie Zang

Sehr geehrte Damen und Herren.

Wenn wir heute Abend Menschen für ihre besonderen Leistungen auszeichnen, tun wir dies meistens wegen des Ergebnisses: Wir würdigen das Können und die Erfolge. Viel seltener denken wir darüber nach, wie eigentlich alles angefangen hat: Die Stunden Arbeit, die dahinter stecken. Das immer wieder von Neuem anfangen, wenn etwas nicht funktioniert, und das über Jahre… Jahre… schon verrückt, gerade bei einem Nachwuchs- und Förder-Preis bereits auf so eine lange Zeit zurück blicken zu können.

Doch Kunst und Musik fragen nicht danach, wie alt jemand ist. Sie verlangen nicht nach Lebenslauf oder Erfahrung. Sie brauchen zu aller erst nur zwei Dinge: Begeisterung und Neugier.

Und wenn sie einen damit erst einmal erwischt haben, dann braucht es bald weitere Eigenschaften, allen voran Geduld, Ausdauer und ein Stück weit Disziplin. Es braucht gerade in der Musik die Bereitschaft, eine schwierige Stelle nicht nur fünfmal zu spielen, sondern vielleicht fünfzigmal und es braucht Menschen, die fördern und unterstützen. Eltern, die einen zum Unterricht fahren, zu Auftritten, Kursen… ohne das wäre es trotz allem Talent nicht möglich diesen Weg zu gehen.

Die Geschichte, um die es heute geht, begann im Jahr 2017. Damals besuchte ein fünfjähriges Mädchen, wie so viele, die musikalische Früherziehung. Dort wurde gemeinsam gesungen, musiziert und natürlich wurden auch verschiedene Instrumente kennengelernt. Und bei einem davon war die Sache ziemlich schnell klar: Das Cello hatte das Herz dieses Mädchens gewonnen.

Diese Anziehungskraft blieb auch der Kursleiterin nicht verborgen. Sie meldete sich bei der heutigen Cellolehrerin der jungen Musikerin und kündigte ihr sinngemäß an: „Ich habe hier ein sehr talentiertes Kind in meinem letzten Halbjahr.“ – eine Einschätzung, die sich als ziemlich treffend herausstellen sollte.

Nicht viel später, im Januar, begann der Cellounterricht. Und während andere Anfänger vielleicht erst einmal eine Weile brauchen, um sich mit ihrem Instrument anzufreunden, ging es hier erstaunlich schnell voran. Schon im Mai desselben Jahres – also nur wenige Monate später – stand das erste kleine Vorspiel an.

Aus dem fünfjährigen Mädchen, das sich intuitiv und unbeirrbar für das Cello entschieden hatte, wurde eine begeisterte junge Musikerin – und nebenbei eine wahre Leseratte. Denn auch dabei ließ sie die Musik nicht los. In der Stadtbücherei suchte sie sich Bücher über Komponisten heraus, wollte wissen, wer die Menschen hinter der Musik waren, die sie spielte und hörte, und beschäftigte sich aus eigenem Antrieb mit deren Lebensgeschichten.

Dann kam Corona – eine Zeit, in der auch für junge Musikerinnen und Musiker vieles schwieriger wurde. Gemeinsames Musizieren, Unterricht, Auftritte: All das war plötzlich

nicht mehr selbstverständlich. Doch auch davon ließ sich unsere Preisträgerin nicht ausbremsen.

Im Januar 2022 auf Regional-, dann 2025 auf Landesebene belegte sie den ersten Platz bei Jugend musiziert. Seit Herbst 2021 gehört sie dem Jugend-Symphonieorchester in Neuwied an. Damals war sie gerade einmal neun Jahre alt. Regelmäßig wird seither dafür ein großer Teil des Samstags geopfert: drei Stunden Probe – dazu jeweils etwa eine Stunde Fahrt für eine Strecke. Gespielt wird am Pult gemeinsam mit dem ersten Cellisten.

Eine ähnliche Verantwortung übernimmt sie auch im vor einem Jahr gründeten Cello-Ensemble der Musikschule. Dort spielt sie das erste Cello, gibt Einsätze, Schlusstöne und übernimmt damit bereits Aufgaben, die weit über das reine Mitspielen hinausgehen.

Eigenständig besucht sie inzwischen auch Meisterkurse, sucht neue musikalische Herausforderungen und Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln.

Und wie eingangs bereits erwähnt: Wenn man all diese Stationen aufzählt, könnte leicht der Eindruck entstehen, hier werde bereits auf die lange Karriere einer erwachsenen Person zurückgeblickt, doch unsere Preisträgerin ist gerade einmal 14 Jahre alt.

Liebe Eleni, niemand von uns weiß, wohin dieser Weg dich noch führen wird. Vielleicht auf große Konzertbühnen. Vielleicht in ein professionelles Orchester. Vielleicht an eine Musikhochschule und später selbst in die musikalische Ausbildung anderer junger Menschen. Das darf die Zukunft entscheiden.

Aber eines wissen wir schon heute: Die Entscheidung eines fünfjährigen Mädchens im Jahr 2017 war offensichtlich eine ziemlich gute. Denn heute ehren wir eine Musikerin, die bereits Außergewöhnliches geleistet hat und gleichzeitig noch ganz am Anfang ihres Weges steht.

Ich wünsche dir, dass du dir bei allem Können, Fleiß und Disziplin und bei allen Zielen vor allem eines bewahrst: Genau jene Freude und Begeisterung für Musik, mit der vor neun Jahren alles angefangen hat. Dass du weiterhin neugierig bleibst. Dass du Menschen findest, die dich fördern und begleiten. Dass du dich von schwierigen Passagen – musikalischen wie auch anderen – nicht entmutigen lässt.

Herzlichen Glückwunsch und Alles Gute.